Nr. 90. Donnerstag, 19. April. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die Klärung in der Deckungsfrage.

Mit dem Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten tritt die Flottenvorlage beherrschend in den Vordergrund. Zwar ruft sie kaum noch erregte Erörterungen und keinesfalls eine Auflösung hervor; die Opposition übt vielmehr gern Entsagung, innerlich froh darüber, daß sie die Haltbarkeit ihres Standpunktes nicht in einem Wahlkampf zu erproben hat. Aber die Deckungsdebatten werden einen breiten Raum einnehmen, wenn auch ihr schließliches Ergebniß zu der aufgewandten Lungenkraft und Druckerschwärze außer Verhältniß bleibt. Von der einen Seite tritt uns sicherlich die bekannte Schönmalerei, von der anderen die ebenso bekannte Schwarzmalerei entgegen, und die Wahrheit geräth dabei, wie so oft, ins Gedränge. Endlich aber bricht doch wohl die Erkenntniß durch, wie wenig klug es wäre, der Regierung Mehreinnahmen anzubieten, ja aufzudrängen, die sie gar nicht haben will. Man legt deshalb in der Erinnerung an frühere Zeiten, in denen die Regierung forderte, das Parlament aber abwies oder doch abhandelte, der Steuerphantasie Zügel an und beschränkt sich darauf, nur das in jedem Jahr Nothwendige herzugeben — keine Mark darüber.

Die Ernüchterung hat schon begonnen, und aus den wallenden Nebeln treten, greifbar und verwendbar, nur noch wenige Projecte hervor. Keines davon trifft die schwachen Schultern. Der Massenverbrauch bleibt frei. Bier und Tabak auch, und zwar nicht sowohl wegen des papiernen Deckungsparagraphen im geltenden Flottengesetze, als vielmehr wegen der Furcht vor den Wählern, die aller Weisheit Anfang ist. Was kommt, belastet nur die Leistungsfähigen, und darum darf man dem Kommenden mit einiger Gelassenheit entgegensehen. Bei dieser Betrachtung scheidet natürlich die Erhöhung solcher Zölle aus, die nicht durch die Flottenkosten nahegelegt ist, sondern durch das wirkliche oder vermeintliche Schutzbedürfniß in Industrie und Landwirthschaft: diese gehören in die Rubrik nicht des Schiffbaues, sondern der Handelsverträge und werden uns noch Beschwerden genug verursachen.

Soweit die durch die Ausdehnung des deutschen Handels und durch die Rücksicht auf imperialistische Strömungen gewisser Auslandsstaaten nothwendig gewordenen neuen Schiffe Ausgaben erfordern, welche durch die vorhandenen Einnahmen nicht bereits gedeckt sind, will man in erster Linie Stempelsteuern, in zweiter Linie eine Reichserbschaftssteuer erheben. Eine reichlich sprudelnde Quelle, an die anfangs kaum jemand gedacht, ist wie durch Zufall entdeckt worden; das ist die Verdoppelung des Lotteriestempels. Man kann grundsätzlich ein Gegner alles Glücksspiels sein; aber man braucht darum, so lange es besteht, die fiscalische Behandlung solcher Leute, die ihr Geld den ungewissen Chancen des Gewinnes und Verlustes aussetzen, nicht für ungerechtfertigt zu erachten. Wer spielt, mag steuern. Im Jahre 1893 war regierungsseitig eine Erhöhung des Lotteriestempels von 5 auf 8 Proc. vorgeschlagen; der Reichstag beschloß damals die Heraufsetzung auf 10 Proc. Aber auch 20 Proc. erscheinen vertretbar, wenn der Staat sie braucht. Gehört Ergiebigkeit und Bequemlichkeit zu den idealen Postulaten einer Steuer, so ist diese Stempelsteuer ideal; denn sie bringt fast zwanzig Millionen und ist mit spielender Leichtigkeit beizutreiben. Thatsächlich findet sie denn auch auf keiner Seite ernste Gegnerschaft, nicht einmal bei Herrn v. Miquel.

Nicht so einwandsfrei wäre eine Erhöhung des Stempels auf börsenmäßige Kauf- und Anschaffungsgeschäfte, oder auf bestimmte inländische und ausländische Werthpapiere. Denn wenn auch manche Bedenken gegen die Börsensteuer sich als übertrieben erwiesen haben und der factische Verlauf des Börsengeschäfts denen Recht gab, welche für die Börsensteuer im Jahre 1894 stimmten — dazu gehörte auch die freisinnige Vereinigung —, so sind doch eben jene Sätze schon recht hoch gegriffen und hat die Regierung gegen eine weitere Emporschraubung damals selbst protestirt. Ebenso wenig einfach liegen die Verhältnisse bei einer Saccharinsteuer. Dieser Süßstoff ist durch Gesetz von 1898 der gewerbsmäßigen Verwendung bei Bier, Wein etc. entzogen; bei Nahrungs- und Genußmitteln soll sein Gebrauch als Verfälschung betrachtet und behandelt werden. Ihn jetzt auch noch einer Steuer zu unterwerfen, das wäre doch sehr ernst insbesondere dann zu prüfen, wenn die Steuer den ganzen Gewerbszweig nicht nur bedrücken, sondern, wie Concurrenten wollen, erdrücken soll.

Aber zu immerhin gewagten Experimenten braucht man seine Zuflucht garnicht zu nehmen. Denn man hat auch eine directe Steuer zur Verfügung, die deshalb leicht erträglich ist, weil sie den Bürger in einem Augenblicke trifft, wo er bereichert wird: die Reichserbschaftssteuer. Staatsrechtliche Einwendungen, die früher gegen die Zulässigkeit einer directen Reichssteuer erhoben wurden, sind jetzt verstummt. Sie wären auch haltlos gegenüber der Thatsache, daß der Entwurf zur Bundesverfassung in Artikel 4 Absatz 2, wo von der Zuständigkeit des Reichs in Zoll- und Handelsangelegenheiten die Rede war, die Beschränkung auf indirecte Steuern enthielt, daß aber der Reichstag auf Antrag der Herren Braun und Baumstark das Wort „indirecte" strich und damit, wie die Begründung des Antrags ergiebt, ausdrücklich die Competenz auch auf „directe" Steuern ausdehnen wollte und ausgedehnt hat. Fallen aber juristische Einwände weg, so bleiben nur noch Zweckmäßigkeitserwägungen übrig, doch auch diese sprechen — immer den Bedarfsfall vorausgesetzt — mehr für als gegen die Reichserbschaftssteuer.

Preußen selbst hat im Jahre 1877 beim Bundesrath eine Erbschaftssteuer von Reichswegen beantragt. Der Bundesrath setzte eine Commission zur Prüfung ein. Wenn damals die Sache nicht zu Stande kam, so lag dies an zwei inzwischen überwundenen Schwierigkeiten, an der Verschiedenheit des Erbrechts und der erbsteuerlichen Gewohnheiten in den einzelnen Staaten. Heute hat das Bürgerliche Gesetz-Buch die rechtliche Einheit geschaffen und sind die Erbsteuergesetze einander sehr ähnlich, so daß der Schritt, der noch zu thun bliebe, kurz und leicht ist. Keine Erbsteuer haben im deutschen Reich nur Mecklenburg-Strelitz und Waldeck-Pyrmont, die übrigen besteuern die verschiedenen Verwandtschaftsgrade je nach Entfernung von 1—10 Proc. der Masse, und zwar Elsaß-Lothringen, Hamburg und Lübeck auch die Kinder. Eine Descendentensteuer von 1/2 Procent, eine stärkere (etwa 1 Procent) für Ascendenten, beides bei größeren Erbschaften, und eine bis 8 oder 10 Procent steigende Besteuerung des dritten, vierten Grades würde dem Reiche eine Summe bringen, welche, auch nachdem es die Einzelstaaten für den Verlust reichlich entschädigt hat, noch groß genug wäre, um eine stärkere Ausgabesteigerung auszugleichen.

Vom constitutionellen Standpunkt verdiente freilich die Vermögenssteuer den Vorzug; denn sie ist quotisirbar. Aber das Centrum läßt sich noch eher auf die Erbschaftssteuer als auf die Besteuerung der Vermögen ein, die eine lästige Controle der Privatverhältnisse dauernd nach sich zieht.

Auswahl ist jedenfalls genug vorhanden, ohne daß auf indirecte, progressiv nach unten wirkende Abgaben zurückgegriffen zu werden braucht. Auf die oben skizzirten Projecte wird sich die Discussion der nächsten Wochen concentriren.

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. April.

Der südafrikanische Krieg.

Der Kampf um Wepener

dauert noch fort und die gestrige Meldung britischer Blätter, daß die belagernde Boerenarmee abgezogen sei, hat sich wieder einmal als falsch erwiesen. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Maseru vom 16. d. M.: Patrouillen der Boeren berichten von dem Vorrücken englischer Truppen zum Entsatze von Wepener. Die Hauptmacht der Boerenstreitkräfte soll darauf dringen, die Belagerung Wepeners aufzuheben; der Commandant Ollivier aber widersetzte sich diesem Schritte.

Auf dem Drahtwege lief des weiteren heute Folgendes ein:

London, 18. April. Die „Times" meldet unterm 15. d. M. von Wepener aus Jammersberg: Am Freitag Morgen machte der Feind einen Vorstoß gegen unsere linke Front, mußte sich jedoch nach mehrstündigem Gefecht zurückziehen. Die Reiterei Brabants bereitete ihm einen warmen Empfang. Den ganzen Tag über wurden um unsere sämmtlichen Stellungen einzelne Schüsse abgegeben, aber der Angriff läßt anscheinend nach, obwohl längs der feindlichen Stellungen eine Anzahl frisch aufgeworfener Schanzen sichtbar ist.

London, 18. April. Feldmarschall Roberts telegraphirte aus Bloemfontein vom 17. d. Mts.: Die Engländer in Wepener sind noch von den Boeren eingeschlossen. Der Feind soll aber nicht recht energisch angreifen, da er wegen der Verbindung besorgt ist. Engländer nähern sich Wepener zum Entsatz von zwei Seiten über Reddersburg und Rouxville. Bei der Wiedereinnahme von Rouxville am 15. April zogen sich die Boeren zurück. General Brabant nahm wichtige Verhaftungen vor.

Darnach steht jedenfalls die Entscheidung um Wepener unmittelbar bevor.

Mafeking und die Ernte in Transvaal.

London, 18. April. Der Correspondent des Reuter'schen Bureaus bei Plumers Truppen in Gaberones meldet vom 6. d. Mts.: Die feindliche Artillerie vor Mafeking hat ausgezeichnete Bespannung. Die Maschinengeschütze sind auf leichten Fuhrwerken montirt, jedes von vier kräftigen Pferden gezogen. Unser letzter Erkundungsmarsch im Marico-District ergab, daß die Saaten vorzüglich sind. Es ist unwahrscheinlich, daß die Transvaaler Mangel an Nahrungsmitteln haben.

Eine Kritik Roberts' über Warren und Buller.

London, 17. April. Die amtlichen Zeitungen veröffentlichen Depeschen der Generale Buller und Warren über die Vorgänge beim Spionskop und ferner eine Depesche des Feldmarschalls Roberts an das Kriegsministerium, in welcher die erwähnten Depeschen der beiden anderen Generale besprochen werden. Nachdem Roberts betont hat, daß in diesen Depeschen der Operationsplan nicht klar dargelegt worden sei, tadelt er, daß Warren an dem von Buller vorgeschriebenen Plan Aenderungen vorgenommen habe, und bedauert, sich der Ansicht Bullers nicht anschließen zu können, daß Oberst Tornycroft vorsichtig gehandelt habe dadurch, daß er den Rückzug vom Spionskop anordnete. Roberts findet im Gegentheil, daß dieser Offizier, über dessen persönliche Tapferkeit er sich höchst lobend ausspricht, nicht zu entschuldigen sei, da er eine solche Verantwortlichkeit nicht übernommen habe. Roberts bedauert ferner, daß Warren, obgleich er die kritische Lage der Truppen kannte, nicht persönlich den Spionskop aufsuchte, und stimmt mit Buller darin überein, daß es an der nöthigen Organisation und an dem systematischen Vorgehen gefehlt habe. Der Mißerfolg sei theilweise den Terrainschwierigkeiten und den dominirenden Stellungen des Feindes, aber wahrscheinlich auch dem Mangel an Urtheilsfähigkeit und administrativer Tüchtigkeit Warrens zuzuschreiben; was für Fehler aber auch Warren begangen haben möge, so müsse man doch den Mißerfolg auch dem Umstande zuschreiben, daß der Oberbefehlshaber seine Autorität nicht genügend zur Geltung zu bringen wußte und es unterließ, sich davon zu überzeugen, daß seine Befehle auch ausgeführt wurden.

Die Haltung Portugals.

Lissabon, 18. April. Der hiesigen Telegraphenverwaltung wurde untersagt, Telegramme der republikanischen Partei in Lissabon Dr. Leyds und den Angehörigen des gefallenen Obersten Villebois-Mareuil zuzustellen. Ein Telegramm des Blattes „Patria" aus Oporto meldet, daß die Censur verboten habe, dem Dr. Leyds eine Kundgebung der dortigen Studirenden gegen den Durchzug britischer Truppen durch Mozambique zu übermitteln, sowie ferner diese Kundgebung den auswärtigen Universitäten zu übersenden. In der Kundgebung heißt es, man müsse feststellen, daß die portugiesische Universität nicht an den verbrecherischen Irrwegen der Regierung mitschuldig sei. Das Blatt kündigt an, daß es Listen für eine Protestkundgebung seiner Leser auflege. Die Namen der Unterzeichner werde es sodann veröffentlichen.

Die Boerengesandtschaft im Haag.

Der holländische Minister des Auswärtigen de Beaufort stattete gestern der Boerenmission einen Gegenbesuch ab. Die Mitglieder der Mission nahmen mit den Gesandten Dr. Leyds und Dr. Müller Abends an einem Diner bei dem Ministerpräsidenten Pierson Theil.

Die Lage des Arbeitsmarktes

im März stand unter dem belebenden Einfluß der wiederbeginnenden Arbeiten in Landwirthschaft und Baugewerbe. Die Vorfälle des Wirthschaftslebens, die in letzter Zeit hier und da zu einigermaßen ernsten Besorgnissen für die Zukunft Anlaß geben, sind auch den Beobachtungen der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt" nicht stark genug, um die andauernd günstige Lage in ihr Gegentheil zu verwandeln. In Bergbau, Hütten, Metall- und Maschinen-Industrie dauert der gute Geschäftsgang nach wie vor fort. Im Baugewerbe die Maurerstreiks, in der Bekleidungsindustrie die Schneiderstreiks und ihr Verlauf sind ebenfalls Symptome davon, daß die Lage noch immer als günstig betrachtet wird. Allerdings bringt die anhaltende Höhe der Kohlenpreise für viele Betriebe eine Erschwerung, vereinzelt daher auch weitere Betriebs-Einschränkungen mit sich. In einzelnen Industrien, wie in den Textilgewerben, stehen bereits neben Bezirken mit glänzendem Geschäftsgange auch solche, wo wenig oder fast nichts zu thun ist. — Die überwiegend günstige Lage erhält auch ihren Ausdruck in den Ziffern der städtischen Krankenkassen, nach denen vom März auf April dieses Jahres die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 3,4 Proc. gegen 2,6 Proc. im Vorjahre zunahm. Auch an den deutschen Arbeitsnachweisen konnte im März der Bedarf an Arbeitern im Durchschnitt nicht gedeckt werden.

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von Anna Maul. (M. Gerhardt.)

71) [Nachdruck verboten.]

Philipp nahm den Pudel beim Halsband und schlich sich sacht hinaus. Er konnte ja nicht helfen, Gertrud mußte ihre Vernunft und ihre ganze Kraft zusammen nehmen und sich die Sache zurechtlegen. Daß dieser gottlose Schuft von Eickstedt dies heiße und starke Herz so ganz in Bande geschlagen, wer hätte es ahnen sollen?

Wie aus tiefem Schlaf oder aus einer Ohnmacht erwachend, richtete Gertrud sich nach geraumer Weile auf und bemerkte, daß sie allein war. Was soll jetzt geschehen?

Sie griff nach dem unseligen Blatt und durchlief aufs neue die Zeilen, die sie vorhin wie unverständliche Hieroglyphen angeglotzt hatten. Jetzt konnte sie ihren Inhalt fassen. Es war Hans, um den es sich handelte, da war kein Zweifel möglich. Mit satanischer Geschicklichkeit war seine Persönlichkeit in kleinen frappanten Zügen gezeichnet, seine Schicksale, sein Werdegang, bis auf Einzelheiten, und daran eine schändliche, schmachvolle Geschichte geknüpft. Von ihm und von einer schönen Dame, die ebenfalls niemand, der sie einmal gesehen, verkennen konnte. Ein alter Palast — oder ein Gasthof, am Wasser gelegen, war der Schauplatz. Ein dunkler Wasserstreifen, in dem sich das Licht der Sterne spiegelt und über dem schmale Balkons mit verwitterter Steinbalustrade hängen. Die Thüren der Gastzimmer münden auf diese Balkons und die Nacht ist heiß und schwül. Und Leute, denen die Hitze — oder verliebte Träume die Nachtruhe stören, können hinaustreten und die kühle Luft athmen und zu den Sternen aufschauen. Sie können einander anschmachtem und angirren und einander in verliebten Rothwälsch ihre Sehnsucht klagen. Sie können's ruhig, denn „Papachen schläft", und daß andere Leute auch vor Hitze nicht schlafen und Augen und Ohren haben und vielleicht sogar ebenfalls Fenster und Balkons — wie können sie das wissen? — Und wenn die Sehnsucht stärker wird als die Vorsicht, warum sollte Leander nicht zu Hero kommen? Wälzt doch kein Meeresstrom seine Wellen zwischen Dardanellenschlössern, sondern nur schmale Räume gähnen zwischen dem Balkon zur Rechten, dem mittleren großen und dem zur Linken. Und Leander ist ein guter Turner und kann wie eine Katze klettern. Die Steinbalustraden gewähren guten Halt und Deckung gegen Späherblicke, die etwa im Stande wären, die breiten dunkeln Schatten der schweigenden Nacht zu durchbrechen —

Und — Papachen schläft!

* * *

„Lügen, teuflische Lügen!" stieß Gertrud ganz laut hinaus, warf das zusammengeballte Blatt zu Boden und stieß es mit dem Fuße fort wie giftiges Gewürm. „Lügen, boshafte, niederträchtige Lügen und Erfindungen. Aber sie werden ihn damit zu Grunde richten!"

Sie rang die Hände in Todesangst, sie lief im Zimmer auf und nieder. „Großer Gott! Großer Gott! Was kann ich thun? Bin ich denn ganz rath- und machtlos?"

Mechanisch trat sie zu ihrem Kleiderschrank, nahm ihr Jacket heraus und fing an, sich anzuziehen. „Ich muß zu ihm — ich will zu ihm — ich verlasse ihn nicht."

Ein Klopfen an der Thür überhörte sie fast. Die Thür öffnete sich, Tante Wally trat ein.

„Ach, du willst ausgehen, Gertrud? Was ist dir denn — wie siehst du aus?"

„Nichts ist mir — was sollte mir sein! Bitte, nimm Platz, Tante Wally."

Frau Henning lehnte ab. Sie käme nur wegen der Billets.

„Philipp wird gewiß vergessen, welche zu besorgen, er vergißt jetzt alles, und Frau Lüdeke war eben bei mir und sagt, es seien auch gar keine mehr zu haben. Ich glaube, wir machen uns auf und gehen selbst an die Kasse. Dann ist's aber höchste Zeit. Du bist ja schon zum Ausgehen angezogen. Setz' deinen Hut —"

Frau Henning unterbrach sich: „Höre, Trude, hast du Herrenbesuch gehabt? Es riecht hier so nach Cigarren. Der Hans war wohl hier?"

Gertrud, in deren verstörtem Gemüth nur der eine Gedanke Raum hatte: „Ich will zu ihm, ich muß zu ihm, wo mag er nur wohnen —?" verzog das Gesicht zu etwas einem Lächeln Aehnlichen und schüttelte den Kopf. Tante Wally schnüffelte, als müsse ihr der in der Luft schwebende Rest kalten Tabakrauchs den Gegenstand ihrer Neugier verrathen.

„Am Ende wirst du selber rauchen —"

Plötzlich schrie Wally auf: „Da liegt ja dein Pantoffel mitten in der Stube. Wenn das nicht nach Pudill aussieht. Ist Philipp hier gewesen?"

„Ja", erwiderte Gertrud, die seine Anwesenheit beinahe vergessen hatte. „Er kann — er war so gütig —"

Es fiel ihr ein, daß sie Wally den Theaterbesuch ausreden solle und das fatale Blatt, da lag es — Wally durfte es nicht sehen —

Sie bückte sich nach dem Pantoffel, raffte auch das Blatt auf, wie um Ordnung zu schaffen, und schob es in ihre Tasche. Inzwischen hatte Wally die Theaterbillets auf dem Tisch erspäht. Sie fuhr darauf los, feuerroth im Gesicht:

„Da sind sie ja die Billets! Also dir hat er sie gebracht. O, das wird ja immer schöner! Er besucht dich hinter meinem Rücken, er hat Heimlichkeiten mit dir —!"

„Tante Wally, was ist dir, was fällt dir ein? Warum sollte Onkel Philipp mich nicht besuchen? Die Billets hat er hier vergessen —"

„Das wird sich alles finden! Ich werde schon hinter die Wahrheit kommen! Wir sprechen uns noch!" rief Wally zornbebend und fuhr wie ein Wirbelwind zur Thür hinaus.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Wo nur ihn finden?

Ein rauher Wind fegte durch die Straßen und trieb seine Eiskrystalle vor sich hin, die scharf wie Nadelspitzen das Gesicht trafen. Unter Gertruds hastigen Schritten knisterte die von leichtem Frost erstarrte Oberfläche des Straßenschlammes. Eilende Fußgänger, Wagenrollen, schrilles Geläut der Pferdebahnwagen, Lärm und Treiben wie immer. Als wäre es ein Tag wie alle Tage.

In seiner alten Wohnung nach ihm zu fragen? Das lohnte kaum. Sein Verleger wohnte in Leipzig. Aber vielleicht im Schauspielhause —

Wo man fraglos Kenntniß seines Aufenthaltes hatte, wußte Gertrud wohl. Aber der Gedanke, das Martiny'sche Haus zu betreten, war ihr unüberwindlich.

In der Leipziger Straße trat Gertrud in eine Buchhandlung. Im Hintergrunde unterhielten sich zwei Herren aus dem Geschäft lebhaft und halblaut mit einem dritten in Mantel und Hut. Es dauerte eine Weile, bis ein blasser, blonder Jüngling nach vorn kam und nach dem Begehr der Dame fragte. Bei dem Namen Eickstedt zuckte es vergnüglich über sein Gesicht, doch erbot er sich höflich, im Kürschner nachzuschlagen. Der Chef wurde aufmerksam und kam näher, die anderen Herren folgten, und der Ausdruck ihrer Mienen sagte Gertrud deutlich, daß ihre Erkundigung dem Gegenstand ihres interessanten Gespräches gelte.

Die Wohnung Doctor Eickstedts — leider zur Zeit nicht anzugeben. Er sei verreist gewesen. Vielleicht würde die Dame im Bureau des Schauspielhauses Auskunft erhalten. (Forts. folgt.)

Auf 100 offene Stellen kamen 94,8 Arbeitsuchende. Allerdings, wenn man bedenkt, daß die letztere Zahl im März vorigen Jahres sogar nur 87,7 betragen hatte, so dürfte auch dies immerhin den Zeichen dafür zuzuzählen sein, daß die günstige Conjunctur ihren Höhepunkt bereits überschritten hat.

Ein amüsanter Kleinkrieg.

In der antisemitischen Reichstagsfraction haben die Zerwürfnisse der letzten Woche zu einem amüsanten Kleinkrieg geführt. In der „Antisem. Corresp." (12. 4.) veröffentlicht Liebermann von Sonnenberg ein Gedicht „Heinziade", das, wie er in einer Fußnote bemerkt, ein Besucher der Reichstagsverhandlungen über die lex Heinze unter dem Eindruck der Verhandlungen verfaßt und an ein „täglich in Berlin erscheinendes Blatt" („Staatsbürgerztg."? D. R.) gesandt, von diesem aber nach 14 Tagen zurückerhalten hatte. In diesem Gedicht, in dem die Wortführer der Opposition gegen das Gesetz als ein korybantischer Chor geschildert werden, heißt es:

Kommt dem Trupp auf seinen Wegen
Stolz ein hohes Weib entgegen.
Fragt wohin? Ein wüstes Schreien
Schallt als Antwort. Aus den Reihen
Drängt sich einer mit Gewinsel,
Ich will reden, ich Hans Pinsel:
„Denke dir, im deutschen Lande
Schlägt man jetzt die Kunst in Bande,
Fesselt sie durch Paragraphen,
Will uns freie Künstler strafen,
Unsere Bilder confisciren,
Unser Bühnenspiel geniren,
Und dabei als Henkersknechte
Hilft des deutschen Reichstags Rechte,
Hilft des deutschen Reichstags Mitte,
Und von Kunst und Künstler Sitte
Sprechen sie so wie ein Blinder
Von den Farben. Pfui die Sünder."

Bekanntlich ist es der Abg. Bindewald gewesen, der, da er in Folge des von der Majorität beliebten Schlusses der Debatte nicht mehr zum Wort gelangte, im Rahmen einer persönlichen Bemerkung Verwahrung dagegen einlegte, daß ihm, dem „einzigen Künstler des Reichstages", das Wort abgeschnitten worden sei, nachdem so und so viel Laien „wie der Blinde von der Farbe gesprochen" hätten. — Wird „Hans Pinsel" diese offenkundige Verhöhnung so ruhig hinnehmen?

Die politische Bedeutung der Pariser Weltausstellung.

Was den Eröffnungsact der Pariser Weltausstellung vom Standpunkte der politischen Betrachtung besonders denkwürdig erscheinen läßt, ist die Thatsache, daß Frankreich es verstanden hat, alle die vielfachen im Innern vorhandenen trennenden Momente um der Sicherung des Ausstellungserfolges willen zurückzudrängen und damit seinerseits den Beweis zu führen, daß gemeinsame Arbeit zu positivem Zwecke gleichbedeutend ist mit Entfaltung einer im besten Sinne des Wortes staatserhaltenden Thätigkeit. Vor Jahresfrist, als die Wogen der politischen Leidenschaft in Frankreich unter dem Eindruck der Dreyfussache und was damit zusammenhing, ungewöhnlich hoch gingen, war die Zahl derer, die an den Bestand des Ministeriums Waldeck-Rousseau zu glauben wagten, verschwindend klein; der Gang der Ereignisse hat den Pessimismus, der bereits überall die Vorzeichen des nahen Zusammenbruches wahrnehmen wollte, glänzend widerlegt, die Lebenskraft der republikanischen Institutionen hat sich den clerical-royalistischen Nachstellungen als völlig gewachsen gezeigt, und auch die Umsturzgefahr von links her hat den republikanischen status quo, trotz mancher an sich keineswegs unbedenklicher Concessionen der Staatsgewalt an die Socialdemokratie, nicht direct in Frage gestellt. Es herrscht eben auf allen Seiten Uebereinstimmung des Willens in Bezug auf den Erfolg des Ausstellungsunternehmens, und daraus folgt ohne Weiteres, daß, solange die Pariser Welt-Ausstellung ihre Pforten geöffnet hält, auch an der innerpolitischen Waffenruhe in Frankreich nicht gerüttelt werden dürfte.

Arbeiterunruhen in Newyork.

Die Stadt Newyork ist in eine recht üble Lage gerathen. Arbeiter haben an den Wasserwerken des Crotonflusses ihre Thätigkeit wegen Lohndifferenzen eingestellt. Der Streik wäre an sich von keiner schwerwiegenden Bedeutung geworden, wenn anders die Verschleppung der jedenfalls dringlichen Arbeiten nicht wirthschaftliche und sociale Nachtheile für das große Gemeinwesen mit sich geführt hätte, aber durch den mehr revolutionären Charakter, den die Arbeitseinstellung angenommen, sieht sich die ganze Sache jetzt aus anderen Augen an und gewinnt einen bedrohlichen Anstrich. Eine schnelle Unterdrückung der Revolte ist mindestens geboten und wird, da nunmehr Militär aufgeboten ist, auch nicht auf sich warten lassen.

Der Telegraph meldet heute Folgendes:

Newyork, 17. April. Hier streiken dem „Berl. Tagebl." zufolge **750 Italiener** an den Croton-Wasserwerken zwecks Lohnerhöhung. Der Streik nimmt äußerst bedrohliche Formen an, da die Italiener sich weigern, die Wasserwerke zu verlassen und am Sonntag bei einer improvisirten Messe mit 135 Gewehren bewaffnet erschienen. 250 Mann Militär wurden entsandt, wovon ein Sergeant bereits erschossen wurde. Die streikenden Arbeiter drohen die Werke zu zerstören, wodurch Newyork die Wasserzufuhr abgeschnitten und das Thal unter Wasser gesetzt würde.

London, 18. April. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph" aus Newyork von gestern ist es bei den Dammarbeiten am Crotonfluß, welcher Newyork mit Trinkwasser versorgt, zu ernsten Unruhen gekommen, da sich die Bauunternehmer weigerten, für die neu zu errichtenden Reservoir-Dämme den Arbeitslohn zu erhöhen. Es waren insgesammt 800 italienische Arbeiter an dem Bau beschäftigt, welche alsbald die Arbeit niederlegten. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde (wie schon berichtet) ein Sergeant der Unionsarmee von den Ausständigen getödtet, welche vor der Ortschaft Croton eine Anhöhe besetzt halten und sich Tag für Tag im Gebrauch der Gewehre und anderen Waffen, mit denen sie versehen sind, üben und drohen, den Damm zu sprengen, wodurch der Stadt Newyork das Trinkwasser abgeschnitten würde. **Ein starkes Militäraufgebot, darunter auch das 7. Regiment und das Elite-Regiment Newyorks, sind an den Ort beordert worden.**

Ein Urtheil des Feldmarschalls Roberts über die deutsche Armee.

Nach seinen großen Erfolgen in Asien in den Jahren 1879 und 1880 kehrte Lord Roberts im Frühjahr 1881 nach England zurück. Im September 1881 fanden in Deutschland größere Kaisermanöver statt unter den Augen des Kaisers Wilhelm I. Der Kaiser inspicirte in diesem Jahre das 10. Armeecorps bei Hannover und das 9. Corps in Holstein. Königin Victoria wollte sich ihrem erprobten Feldherrn gegenüber dankbar zeigen und schickte Lord Roberts an das kaiserliche Hoflager in Hannover, als ersten Vertreter der englischen Offiziere, die den Manövern in Deutschland beiwohnen sollten. Gleichzeitig mit dem Kaiser trafen die englischen Offiziere am 2. September 1881 in Hannover ein. In der Begleitung des damaligen Generalmajors der Artillerie Sir Frederic Roberts befanden sich der Oberstleutnant und Militärattaché Villiers, der Major der Artillerie Branker und der Capitän Lugard vom Royal-Lancaster-Regiment. Die Manöver währten bis zum 9. September bei dem 10. und begannen am 11. September bei dem 9. Armeecorps. Am Abend des 9. September fand in Rudolphs Hotel zu Hannover ein großes Mahl statt für die an dem Mannöver Theil nehmenden fremdherrlichen Offiziere. Bei diesem Mahle gab, wie wir der „Post" entnehmen, Lord Roberts das nachstehende Urtheil ab über die deutsche Armee:

„Es ist dies das erste Mal, daß ich Gelegenheit hatte, preußische Truppen im Manöver zu sehen, und in der That, ihr Anblick hat mich überrascht. Schon die Kaiserparade des 10. Armeecorps war ein Meisterstück und für ein britisches militärisches Auge etwas ganz Ungewohntes. Diese Haltung, diese Gleichmäßigkeit und Sauberkeit im Ajustement, das ganze brillante Aussehen der einzelnen Individuen spottet jeder Beschreibung. Zwar sehen unsere Soldaten martialistischer aus, als die preußischen es thun, weil erstere Männer im reiferen Alter sind; daß aber auch diese jungen Soldaten im Ernstfalle etwas Tüchtiges leisten können, haben sie in den drei Feldzügen der beiden Decennien gezeigt. Der Vorbeimarsch war großartig und bewunderungswürdig; einen solchen Parademarsch kann die englische Armee nicht aufweisen. Selbstredend war ich nach der Parade auf das höchste gespannt zu sehen, wie diese in schnurgeraden Linien und in eisernem Gleichschritt marschirenden Truppen im Feldmanöver sich bewegen würden, und, wie ich von vornherein bestätigen will, ist meine hochgehende Erwartung noch durch die Wirklichkeit übertroffen worden. Die Infanterie bewegt sich mit einer Leichtigkeit im Terrain, die ihres Gleichen sucht; jede Terrainfalte, jede auch noch so kleine Deckung wird benutzt, um ihre Bewegungen zu cachiren und sich selbst zu decken. Die Führer der Truppenabtheilungen, vom Höchstcommandirenden an bis auf den Unteroffizier herab, zeigen ein Verständniß für das ganze Manöver, sowie eine Selbständigkeit in der Leitung ihrer betreffenden Abtheilungen, die in unserer Armee unbekannt ist. Jeder Führer ist ein kleiner Stratege. Dabei greifen sie alle ineinander wie ein gut construirtes Räderwerk, nirgends eine Stockung oder ein Stillstand. Wenn mir nicht die über jeden Zweifel erhabene Tapferkeit der englischen Soldaten bekannt wäre, so würde ich, offen gestanden, bei einem Kriege mit Deutschland für unsere Infanterie zittern. Auch die Cavallerie ist überaus tüchtig für den Feldgebrauch; ihr Aeußeres steht allerdings hinter dem der unsrigen bedeutend zurück, deren Uniform eine glänzende ist und deren Pferde größtentheils besseres Ansehen haben. Doch manövrirte die Cavallerie äußerst gewandt und documentirte, daß das Aeußere der Pferde nicht maßgebend ist für eine kriegstüchtige Reitertruppe. Die kleinen, oft schwächlich aussehenden Pferde leisteten Bewunderungswürdiges, sowohl im Einzelnen wie im Massenangriff; der preußische Cavallerist zeigte sich durchgängig als gewandter, sicherer Reiter. Ganz besonders gut gefallen hat mir die Artillerie, deren vortreffliche Schießresultate bekannt sind, die aber im Manöver nicht zur Geltung kommen können. Mannschaften, Geschütze und Pferde sind vorzüglich; unsere Artillerie gilt bekanntlich in unserer Armee als die Hauptwaffe; die deutsche vermag es, soweit es aus diesem Manöver ersichtlich, mit der unsrigen nach jeder Richtung hin aufzunehmen. Ebenso muß ich meine ganze Anerkennung dem geringen Train zollen, den eine preußische Armee mit in das Feld führt; dies ist — neben dem Commissariat — der schwächste Punkt der britischen Armee, da ihr großer Train stets ihre Bewegungen hemmen wird; allerdings hat dieselbe größtentheils in solchen Ländern zu kämpfen, die fast jeder Hilfsmittel für die Armee entbehren. Von großem Interesse war das Bivouakiren der Truppen, das in dieser Weise bei uns unbekannt ist, da unsere Truppen Zelte mit sich führen."

In diesen Aeußerungen zeigt sich Lord Roberts als scharfblickender und gerechter Beurtheiler, wenn auch manche seiner Wendungen, so weit sie die Vortrefflichkeit der englischen Armee betreffen, bei deutschen Kritikern Zweifel hervorrufen dürften.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April. **Pastor Weingart** aus Osnabrück hat nach Brandenburg einen Ruf zur Probepredigt erhalten.

* **[Das Kaiserpaar bei Bildhauer Börmel.]** Bildhauer Eugen Börmel, der Schöpfer des preisgekrönten Modells zum Danziger Kaiser Wilhelm-Denkmal, hatte am Sonnabend Vormittag wieder die Ehre, den Kaiser und die Kaiserin in seinem Atelier, das in der Hagenstraße der Grunewaldcolonie gelegen ist, zu empfangen. Die hohen Herrschaften kamen zu Fuß, in Begleitung zweier Adjutanten und einer Hofdame. Das Erste, wonach der Kaiser fragte, war, ob die Enthüllung der von Börmel geschaffenen Gruppe des Kaisers Sigismund für die Anlage in der Siegesallee in den ersten Tagen des Monats Mai möglich wäre. Wenn die Fertigstellung zum 3. Mai sich nicht bewerkstelligen läßt, soll der 6. Mai als Enthüllungstag in Aussicht genommen werden. Die Kaiserin erinnerte daran, daß ihr Gemahl an diesem Tage sehr viel vorhabe; der Kaiser aber bemerkte, gerade diese Gruppe würde seinen hohen Gast und treuen Bundesgenossen, Kaiser Franz Josef, besonders interessiren, da auch Sigismund einst König von Ungarn gewesen sei. Das Denkmal soll in der Nähe des Charlottenburger Schlosses zur Aufstellung kommen. Die Skizze fand den vollen Beifall des Kaiserpaares. Zum Schluß bat der Künstler den Monarchen, ihm zu einer kleinen Admiralsbüste eine Sitzung gewähren zu wollen. Scherzend sagte der Kaiser: „Sie kennen mich ja so genau, was brauche ich Ihnen da erst zu sitzen!" Indeß bewilligte er fünf Minuten; der Adjutant mußte nach der Uhr sehen. Es wurde aber eine halbe Stunde daraus. Die kleine Admiralsbüste soll als Ehrenpreis bei Regatten und auch als Geschenk für Marineoffiziere verwandt werden. Während die Kaiserin in huldvoller Weise mit der Gemahlin des Künstlers plauderte, sprach der Kaiser mit Herrn Börmel namentlich über Kunstangelegenheiten. Interessant war ein Vorschlag des Bildhauers zur Beleuchtung des Nationaldenkmals Kaiser Wilhelms. Das sehr im Dunkel liegende Monument soll nach der Idee des Künstlers Abends durch Scheinwerfer erhellt werden. Dem Kaiser schien der Vorschlag sehr zu gefallen.

Wiesbaden, 18. April. Seit gestern **streiken 2000 Maurer**, weil ihre Forderung, den Lohn um 5 Pfennige pro Stunde zu erhöhen, von den Arbeitgebern abgelehnt worden war.

Frankreich.

Paris, 17. April. Präsident **Loubet** besuchte heute Morgen die russische Abtheilung der **Weltausstellung** auf dem Trocadero in Begleitung der Minister **Millerand** und **Delcassé**. Loubet wurde vom russischen Botschafter Fürsten **Urussow** und dem Generalcommissar Fürsten **Tenischeff** empfangen. Der Ceremonie wohnten auch die **Emire von Khiwa** und **Bukhara** in kostbaren Trachten bei. Fürst Urussow führte den Präsidenten unter den Klängen der Marseillaise und der russischen Nationalhymne in den Ehrensaal und überreichte ihm im Namen des Kaisers eine aus Marmor und Edelsteinen gefertigte Reliefkarte Frankreichs. Loubet dankte für die erneuerte Bezeugung der freundschaftlichen Gesinnungen, welche die beiden Völker verbinden. Hierauf besuchte der Präsident das russische Dorf, woselbst ihm Frau Takunschikoff namens der Großfürstin Elisabeth dem russischen Brauche gemäß Brod und Salz darbot.

Italien.

Rom, 17. April. Einem Gerüchte zufolge ist in Ankona ein **anarchistisches Complot** entdeckt, welches Unruhen hervorzurufen bezweckte. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Belgien.

Brüssel, 17. April. Der in Antwerpen eingetroffene Dampfer „Bruxellesville" brachte die Nachricht mit, daß dem **Aufstande der Bundjas** bereits **vier Weiße zum Opfer gefallen** sind. Bis jetzt werden zehn Europäer sich vor den Richtern des Congostaates in Boma wegen verübter Grausamkeiten zu verantworten haben.

Rußland.

Petersburg, 17. April. Die **Kaiserin** sieht einem glücklichen Familienereignisse entgegen. Die Reise nach Moskau ist eine Wallfahrt zu den Moskauer heiligen Stätten — der Iwerschen Mutter Gottes-Kapelle und dem Tschudow-Kloster — behufs Erflehung eines männlichen Erben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. April.

Wetteraussichten für Donnerstag, 19. April und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Theils heiter bei Wolkenzug, vielfach Regen und Gewitter. Ziemlich warm.

* **[Zur Marinefeier auf der Schichau'schen Werft.]** Die Reisedispositionen der Frau **Prinzessin Friedrich Leopold** von Preußen, welche bekanntlich am 21. April die Taufe des **Linienschiffes „A"** auf der hiesigen Schichau'schen Werft vollziehen wird, haben eine **Aenderung** dahingehend erfahren, daß das **Eintreffen der Prinzessin** in Danzig (mit dem Berliner Nacht-Schnellzuge) auf 6.40 Morgens am 21. April (statt bisher 5.30 Nachm. am 20. April) und die **Abreise** mittels Sonderzuges auf Sonnabend Nachmittag 2.45 festgesetzt ist. Auch wird in Folge dieser Dispositionsänderungen die Frau Prinzessin nicht beim Herrn Ober-Werftdirector, sondern im Hotel „**Danziger Hof**" Wohnung nehmen, wo heute das Quartier für sie durch den Hofmarschall Frhrn. v. Lucks bestellt worden ist. Im Gefolge der Prinzessin werden sich Frau Oberhofmeisterin Gräfin Königsmarck, Hofdame Gräfin v. Dohna und Adjutant Oberleutnant Frhr. v. Maltzahn befinden. Der Hofmarschall, Freiherr v. Lucks trifft schon am Freitag Abend um 5½ Uhr hier ein, um die näheren Anordnungen zu treffen. Die Prinzessin wird die erste Etage im „Danziger Hof" bewohnen. Gleich nach dem Taufact findet beim Oberwerftdirector Herrn Admiral v. Prittwitz und Gaffron ein Frühstückessen von 20 Gedecken statt, dessen Speisenfolge die nachstehende ist: Beluga Caviar; klare Mockturtle-Suppe; Yorkshire-Rücken garnirt; Forelle blau; Hamburger Gans, Salate; frische Morcheln und Spargel; Eispudding; Butter und Käse. Die Weine dazu liefert die Firma J. H. L. Brandt.

Der Staatssecretär des Reichsmarine-Amtes, Herr Viceadmiral **Tirpitz**, ist, mit dem Schnellzuge über Pommern kommend, in verflossener Nacht mit mehreren höheren Marine-Offizieren hier eingetroffen und im „Danziger Hof" abgestiegen. Heute Vormittag hielt der Herr Staatssecretär bereits eine Conferenz mit dem Herrn Ober-Werftdirector ab.

* **[Marinebesuch.]** Der Geh. Marine-Baurath **Rudloff** und der Marine-Ober-Baurath **Kohn v. Jasky** von der Constructions-Abtheilung im Reichs-Marine-Amt treffen am 19. bezw. 20. d. Mts. zur Besichtigung der Neubauten und Theilnahme an dem Stapellauf des Linienschiffes „A" hier ein.

* **[Festtagsverkehr.]** An den beiden Osterfeiertagen hat auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken bereits ein förmlicher Sommerverkehr geherrscht. Es wurden verkauft am **ersten** Feiertage in Danzig 4472, Langfuhr 1107, Oliva 644, Zoppot 938, Neuschottland 307, Brösen 419, Neufahrwasser 952, zusammen 8839 Fahrkarten; am **zweiten** Feiertage in Danzig 6903, Langfuhr 1596, Oliva 751, Zoppot 1166, Neuschottland 524, Brösen 470, Neufahrwasser 1038, zusammen 12448 Fahrkarten.

* **[Dr. Georg Schröter †.]** Ein auf der Niederstadt sehr bekannter Arzt, Herr Dr. Georg **Schröter** (Schwiegersohn des Herrn Archidiakonus Dr. Weinlig), ist gestern Nachmittag in dem noch jugendlichen Alter von 38 Jahren einer seit kurzem eingetretenen schweren Erkrankung erlegen. Der Verstorbene, der aus Marienburg stammte, hatte sich bald nach seinem Examen 1889 in Danzig als praktischer Arzt niedergelassen und übte namentlich auf der Niederstadt eine bedeutende Praxis aus.

* **[Ein Oelbild der Königin Luise]**, dessen Existenz dem größeren Publikum bis jetzt unbekannt geblieben ist, befindet sich in Hohendorf (Kreis Pr. Holland); es ist seiner Zeit einem Vorbesitzer dieses Gutes, dem Grafen Friedrich Paulus Aemilius Magnus v. Dönhoff zum Geschenk gemacht worden.

* **[Das neue Kanonenboot „Tiger"]** verließ heute Vormittag 9½ Uhr die kaiserliche Werft, um zur Ausführung einer forcirten Probefahrt in See zu gehen. Zur Theilnahme an dieser Probefahrt ist der Herr Geheime Admiralitätsrath **Langner** vom Reichs-Marine-Amt hier eingetroffen.

β. **[Zum Besten des Krieger-Denkmalsfonds]** wird der Kriegerverein „**Borussia**" am Mittwoch, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses eine **Aufführung** veranstalten, deren Programm demnächst veröffentlicht werden wird. Für den instrumentalen Theil ist die Kapelle der Fuß-Artillerie unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Theil gewonnen. Der Hesse'sche Männer-Gesangverein und das Sängerkränzchen des festgebenden Vereins unter Leitung der Herren Otto Krieschen und Paschke, Mitglieder des hiesigen Stadttheaters und Dilettanten werden ihre Kräfte in den Dienst der Denkmals Förderung stellen. Unter anderem wird eine Serie von lebenden Bildern „Aus Deutschlands größter Zeit" mit erläuterndem Texte und zum Schlusse ein „Waffentanz im Kostüm", einstudirt von der Balletmeisterin Fräulein Gittersberg, zur Aufführung kommen, so daß den Besuchern ein genußreicher Abend bevorsteht. Hoffentlich fördert ein zahlreicher Besuch auch den pietätvollen Zweck der Veranstaltung, um das Project des Kriegerdenkmals zum Gedächtniß für die in den ruhmreichen Kriegen Gefallenen aus Danzig Stadt und Land der Ausführung wiederum um einige Schritte näher zu bringen.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Warschau wird heute 2,19 (gestern 2,24) Meter Wasserstand gemeldet.

* **[Goldene Hochzeit.]** Am zweiten Feiertage beging in Heubude das Rentier Eduard **Peters**'sche Ehepaar sein 50jähriges Ehejubiläum.

◈ **[Vereinsjubiläum.]** Am 18. April cr. sind es 25 Jahre, daß der Korbmachermeister Herr Karl **Callwitz** bei seiner Innung das Amt als Schriftführer bekleidet.

* **[Oster-Jahresberichte.]** Das hiesige **Real-Gymnasium zu St. Johann** hat sein Schuljahr 1899/1900 mit 306 Schülern (gegen 315 im Sommersemester) abgeschlossen, von denen 283 der evangelischen, 20 der katholischen und 3 der mosaischen Confession angehörten, 226 aus Danzig und 80 von auswärts waren. Das Abiturientenexamen bestanden 6 Schüler, von denen 2 Chemie studiren, 2 sich dem Schiffbau-Ingenieurfach, 1 der Forstcarriére, 1 der Steuer-Verwaltung widmen wollen.

Die Realschule zu St. Petri, bekanntlich in der Entwicklung zur Ober-Realschule begriffen, schloß das Schuljahr mit 677 Schülern (gegen 730 im Sommersemester), von denen 570 der evangelischen, 51 der katholischen, 56 der mosaischen Confession angehören, 565 aus Danzig, 112 von auswärts waren. Mit dem Reifezeugniß wurden zu Michaeli v. J. 14, zu Ostern d. J. 24 Schüler entlassen, von denen 11 auf die Ober-Realschule übergehen, die übrigen sich meistens praktischen Berufen (8 der industriellen Technik und 8 kaufmännischen Geschäftszweigen) widmen wollen.

* **[Ordensverleihung.]** Herrn Kinder- und Waisenhausinspector **Rux** aus Pelonken, welcher 32 Jahre lang dieses Amt verwaltet hat, ist aus Anlaß seiner kürzlich erfolgten Versetzung in den Ruhestand der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden. Dem Justizrath **Nauen** in Rosenberg ist bei seinem Ausscheiden aus dem Amte als Notar der rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, den Landgerichtsräthen **Fredrich** zu Friedenau bei Berlin, bisher in Bromberg, **Voß** zu Danzig, **Kaminski** zu Wehlau, **Mielcarzewicz** zu Gnesen, **Siemon** zu Lissa i. P. der rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem Ober-Landesgerichtsrath, Geh. Justizrath **Schimmelpfennig** zu Königsberg der Kronen-Orden 2. Klasse, dem Regierungs-Secretär a. D., Kanzleirath **Rühe** zu Bromberg der Kronen-Orden 3. Klasse, dem Steuer-Aufseher **Pelzer** zu Königsberg das Kreuz des allg. Ehrenzeichens, dem Wirthschafts-Inspector **Wolff** zu Schweizerhof im Kreise Dirschau, dem herrschaftlichen Kutscher **Damerow** zu Klein-Machmin im Kreise Stolp, dem Hofmeister Friedrich **Domke** ebendaselbst, dem Holzhauermeister **Krykant** zu Czichen im Kreise Löbau das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

⊙ **[Beamten-Verein.]** Am 27. d. Mts. wird der Danziger Beamten-Verein ein größeres „Osterconcert" im Saale des Schützenhauses unter der Leitung des Herrn Georg **Brandstäter** veranstalten. Bei demselben werden auch Fräulein Katharina **Brandstäter** und Herr Opernsänger **Friedrich** mitwirken.

* **[Westpreußischer Fischerei-Verein.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Bauraths **Fahl** fand heute Vormittag eine, auch diesmal nur schwach besuchte Hauptversammlung des westpreußischen Fischerei-Vereins im großen Saale des Landeshauses statt, in der zunächst der Geschäftsführer Herr Dr. **Seligo** den Jahresbericht für 1. April 1899/1900 erstattete. Aus letzterem haben wir das Wesentlichste in dem Bericht über die am 26. März d. Js. abgehaltene Vorstandssitzung bereits in unserer Morgennummer vom 27. März mitgetheilt. Da gegen den Jahresbericht nichts einzuwenden war, wurde derselbe festgesetzt, worauf dieser demnächst im Druck erscheinen wird. Ueber den Etat für 1. April 1900/01, dessen Einzelheiten wir ebenfalls am 27. März mitgetheilt haben, referirte Herr Meliorations-Bauinspector **Denecke**, worauf der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 14500 Mk. festgesetzt und auf Antrag des Herrn Corvetten-Capitäns z. D. Darmer die Jahresrechnung für 1. April 1898/99 entlastet wurde. Für Herrn Oberbürgermeister **Delbrück**, der aus Mangel an Zeit den Vorsitz im Verein niedergelegt hat, wurde Hr. Regierungsrath **Busenitz** per Acclamation zum Vorsitzenden des Vereins und für das Vorstandsmitglied Herrn Pfarrer Radtke in Bohnsack, welcher aus Krankheitsgründen sein Amt niedergelegt hat, ebenfalls per Acclamation Herr Landrath **Albrecht**-Putzig in den Vorstand gewählt. Herr Regierungsrath Busenitz nahm das Amt als Vorsitzender mit dem Versprechen an, die Interessen des Vereins nach bester Möglichkeit zu fördern. Herr **Fahl** machte dann noch die Mittheilung, daß dem bisherigen verdienstvollen Vorsitzenden Herrn Oberbürgermeister **Delbrück** eine besondere Ehrung seitens des Vereins zugedacht sei. — Im Anschluß an den von Herrn Corvetten-Capitän **Darmer** am 26. März gehaltenen Vortrag über **Fischerleben in Hela und die Nothwendigkeit der Begründung eines Fischerheims** daselbst sprach Herr Darmer heute über die Bedeutung Helas und seine Zukunft, worauf Herr Dr. **Seligo** Vorschläge zu einem neuen preußischen Fischereigesetz besprach.

-r. [Thierschutzverein.] Gestern Abend fand im Restaurant „Zum Luftdichten“ die letzte Sitzung des Vereins in diesem Winterhalbjahr statt. Der Vorsitzende, Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger, theilte zuerst mit, daß der Verein zu dem Congreß der Thierschutzvereine, der in diesem Sommer in Paris stattfinden werde, zwar nicht ein Mitglied extra entsenden werde, doch aber beabsichtige, sich dort durch ein Mitglied, das die Weltausstellung besuchen wird, vertreten zu lassen. Auf einige weitere Mittheilungen des Vorsitzenden folgte eine längere Berathung über Tödtung von Thieren durch Kohlensäure. Herr Hildebrand, welcher bezügliche Versuche gemacht hat, theilte mit, daß die Tödtung mit Kohlensäure eine sehr einfache sei und auch auf das Fleisch bei Schlachtthieren nicht nachtheilig einwirke. Erörtert wurde lebhaft, ob es nicht angebracht sei, in der Markthalle einen derartigen Apparat aufzustellen, um Geflügel, wie Hühner, Tauben etc., zu tödten. Es soll diesem Plane näher getreten werden.

e [Bienenzucht-Verein.] Gestern hielt der westpreußische Provinzialverein für Bienenzucht unter Vorsitz des Herrn Schulrath Witt-Zoppot seine Generalversammlung im Gesellschaftshause zu Marienburg ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Lehrer Nahrius-Dammfelde hielt einen Vortrag über Haftpflichtversicherung gegen Schädigungen durch Bienen. Die Versammlung erklärte sich für eine Haftpflichtversicherung, sprach sich dahin aus, möglichst mit einer einheimischen Versicherungsgesellschaft den Vertrag abzuschließen und beauftragte den Vorstand, die Versicherungs-Angelegenheit zu regeln. Die Herren Generalsecretär Oekonomierath Steinmeyer und Professor Dr. Conwentz in Danzig wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt; dem Ehrenpräsidenten, Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Die vom Vorstande vorgeschlagenen Abänderungen der Satzungen wurden angenommen. Hierauf hielten die beiden Gauvereine Danzig und Marienburg ihre gesonderten Sitzungen ab. In ersterem erstattete Herr Rector Jahnke den Kassenbericht. Die Einnahme betrug 2458,75 Mk., die Ausgabe 2276,94 Mk. Es wurde beschlossen, in diesem Sommer in Danzig einen Honig-Markt zu veranstalten, um dem kaufenden Publikum reinen Bienenhonig zugänglich zu machen. Der Lehrcursus soll wieder von den Herren Kindel und Lebbe in Gischkau abgehalten werden. Der Nebencursus soll in Czerwinsk stattfinden, ein zweiter in Schmollin. Als Wanderlehrer wurden die Herren Ziebell-Liniewo, Hahn-Konsch, Kindel-Gischkau u. a. in Vorschlag gebracht. — Der Gauverein Marienburg tagte unter Vorsitz des Hauptlehrers Herrmann; er wird in Marienburg gleichfalls einen Honigmarkt und in Briesen eine Ausstellung veranstalten. Der Vorstand wurde neu gewählt; demselben gehören die Herren Hauptlehrer Herrmann und Seminarlehrer Ziesemer-Marienburg, Lehrer Nahrius-Dammfelde, Rentier Krüger-Neuteich und Rentier Skerle-Sandhof an. Herr Professor Dr. Conwentz ersuchte die Versammlung in einem Schreiben, ihm mitzutheilen, wo sich noch vielleicht Bienenbäume befinden, um dieselben zu erhalten.

* [Diakonie-Seminare.] In den städtischen Krankenanstalten zu Danzig werden den Sommer über die dort als Lehr- evtl. als Lernschwestern angestellten Krankenpflegerinnen regelmäßig mehrere Wochen lang beurlaubt. Deshalb können dort den Sommer über einige Schülerinnen der Krankenpflege mehr Aufnahme finden. Für den Beginn eines Krankenpflegecursus empfiehlt sich, wie wir mitzutheilen ersucht werden, überhaupt das Frühjahr am meisten. Anmeldungen sind an den Evangelischen Diakonie-Verein, Berlin-Zehlendorf zu richten, der außer in Danzig auch in sechs anderen großen Städten Krankenhäuser- sogen. Diakonie-Seminare errichtet hat, in welchem jährlich ziemlich 200 Damen gebildeter Stände in einjährigem Cursus unentgeltlich, bei völlig freier Station, ohne Cautionsstellung und ohne jede Verpflichtung für die Zukunft, auch mit dem Recht jederzeit unentschädigten Rücktrittes die Krankenpflege erlernen, um sie in der eigenen Familie, oder in freier Hilfsthätigkeit, oder als Lebensberuf bei fester Anstellung durch den Verein auszuüben — gewiß ein Stück gesunder Lösung der Frauenfrage.

* [Städtisches Leihamt.] Der heutigen ordentlichen Kassenrevision lag außer dem Abschluß pro April cr. auch noch der Finalabschluß des Jahres 1899/1900 vor. Nach diesem betrug der Bestand aus dem Vorjahre 25 841 Pfänder beliehen mit 180 587 Mk. Hierzu sind im Laufe des Jahres 1899/1900 hinzugetreten 53 076 Pfänder beliehen mit 296 618 Mk., sind 78 917 Pfänder beliehen mit 487 205 Mk. Davon sind im Laufe des Jahres eingelöst resp. durch Auction verkauft 51 915 Pfänder beliehen mit 305 440 Mk., so daß für das Jahr 1900/1901 im Bestande verblieben 27 002 Pfänder beliehen mit 181 765 Mk. Im ganzen sind während des Jahres 1899/1900 104 991 Pfänder mit einer Gesammtsumme von 602 058 Mk. in Annahme resp. Ausgabe expedirt worden.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langfuhr Blatt 427 von den Schmiedegeselle Bansemer'schen Eheleuten an die Frau Berlowitz, geb. Finkelstein, für 46 000 Mk.; Töpfergasse Nr. 25 von der Wittwe Marie Gorge, geb. Heidemann, in Guteherberge an die Schmiedegeselle Bansemer'schen Eheleute in Langfuhr für 28 000 Mk.; Fischmarkt Nr. 15 von dem Fleischermeister Olschewski an den Lehrer Streit für 44 000 Mk.

-r. [Verhaftung eines Messerstechers.] Gestern wurde der Arbeiter Willy Kirchwehn, der am 14. d. Mts. den Kupferschmied Mohr mit einem Messer gestochen hat, verhaftet.

-r. [Diebstahl.] Der Schlosser Max Ziburski stahl aus einem Hause der Häkergasse einen Treppendeckenhalter aus Messing. Bei der Verhaftung des Z. fand man bei demselben noch eine goldene Damenuhr, die wahrscheinlich auch von einem Diebstahl herrührte.

[Polizeibericht für den 18. April 1900.] Verhaftet: 13 Personen, darunter: 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Messerstechens, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Behinderung der Arretirung, 3 Personen wegen Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit. — Gefunden: Am 6. März cr. 1 Sack Steinkohlen, abzuholen vom Schutzmann Herrn Scheppke, Neufahrwasser, Olivaerstraße 65, Eisenbahnmonatskarte für Alwin Schumacher, 1 kleines Portemonnaie mit einem Ringe, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction, 1 goldener Ring mit blauem Stein, abzuholen von Herrn Johannes Lück, Sandgrube 1/2, 3, 1 schwarzer Regenschirm, abzuholen vom Rentier Herrn Boldt, Langfuhr, Mirchauerweg 6. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden.

Aus den Provinzen.

Das Drama in Konitz

hat zwar in den Osterfeiertagen einige neue überraschende Momente gebracht, ob und wie viel sie zur Klärung des unheimlichen Vorganges, der seit dem 12. März die Gemüther in Spannung hält, beitragen werden, ist aber zur Zeit noch in keiner Weise zu übersehen. Daß die Sensationsmacher wieder eifrig auf dem Platze sein würden, die Mittheilungen über den wichtigen Fund am ersten Feiertage mit möglichst vielen criminalistischen Details — je schauerlicher, desto besser — auszuschmücken, war vorauszusehen. Man weiß aber aus den bisherigen Erfahrungen zur Genüge, daß man dabei auf ein gehöriges Quantum von Zuthaten an Reporterphantasie und Uebertreibungen der geschäftigen Fama gefaßt sein muß. Wir verzichten daher darauf, auf die sensationslüsternen Detailschilderungen hier näher einzugehen, zumal auch die den Vorgängen am nächsten stehende Konitzer Lokalpresse keinerlei Bestätigung für dieselben enthält. Wir geben nachstehend folgenden in ruhiger Objectivität gehaltenen Bericht des „Kon. Tageblatts“ wieder:

„Am Nachmittage des ersten Osterfeiertages ist der Kopf des ermordeten Obertertianers Winter in einem Graben an den Wiesen zwischen dem Schützenhause und Dunkershagen unweit des Stadtparks gefunden worden. Ein dichtes Erlenwäldchen erhebt sich daselbst auf quelligem, moorigem Grunde unmittelbar neben dem Abhange. Ein kurzer, nicht sehr tiefer Entwässerungsgraben geht hindurch. Die Gegend bildet für spielende Knaben wegen ihrer Abgelegenheit und des dichten Buschwerks am Abhange einen beliebten Tummelplatz. Knaben waren es daher auch, welche den grausigen Fund machten. Sie sahen ein Stück Fleisch aus dem moorigen Wasser des Grabens hervorragen. Als sie dasselbe herausnehmen wollten, bemerkten sie, daß sie den Hals des mit dem Scheitel nach unten im Graben steckenden, in Pack- und Zeitungspapier gehüllten Kopfes in den Händen hatten. Die vielfach gehegte Vermuthung, daß der Hals einen besonderen „Schächtschnitt“ aufweisen werde, hat sich nicht bestätigt. Er ist durch einen einzigen runden Schnitt tief vom Rumpfe abgelöst worden. Die Züge des unglücklichen Opfers weisen keinerlei Verzerrung oder sonstige Störung auf. Der Schädel erscheint völlig unverletzt. Unmittelbar, nachdem der Kopf aus dem Graben herausgenommen war, zeigte er noch fast frisch zu nennende Farben, während der aus dem Wasser hervorragende Theil des Halses schon stark in Verwesung übergegangen war. Man schließt daraus, daß der Kopf in den allerersten Tagen nach dem Morde an der Fundstelle ins Eis hineingesteckt und vom Eise frisch erhalten worden ist. Die vor Sonnenstrahlen geschützte Lage derselben macht es wahrscheinlich, daß die Eiskruste sich dort erst in den letzten Tagen vor Ostern gelöst hat. Große Aufregung verursachte in unserer Stadt die am zweiten Feiertage erfolgte Verhaftung des Pferdeschlächters Wolf Israelski in der Neustadt. Man hat ihn am Charfreitage einen Sack mit einem runden Gegenstande die Schützenstraße hinaustragen und ihn einige Zeit darauf mit leerem Sacke und schmutzigen Stiefeln zurückkehren sehen. Die Aussicht, durch diese Wahrnehmung auf die Spur des Verbrechers zu gelangen, scheint aber gering zu sein. Der eben geschilderte Befund widerspricht der Annahme, daß der Kopf erst vor kurzem an die Fundstelle gebracht sei. Auch hat eine eingehende Haussuchung bei Israelski nicht zum geringsten Ergebnisse geführt. Weder zeigten sich Spuren, die auf die Beseitigung von Blutflecken schließen lassen, noch wurde Pack- oder Zeitungspapier gefunden, wie es zum Einwickeln des Kopfes benutzt worden ist. Trotz der gewaltigen Aufregung, welche der Fund des Kopfes und die Verhaftung verursachten, bewahrte das Feiertagspublikum vollkommene äußere Ruhe. Die öffentliche Ordnung wurde nirgends gestört.“

Der bereits gerichtlich vernommene Wolf Israelski soll früher das Abdeckereigeschäft betrieben, in letzter Zeit aber wesentlich als Handelsmann seinen Erwerb gesucht haben. Seine Verhaftung scheint lediglich durch die Angabe des Botenmeisters Fiedler veranlaßt worden zu sein, welcher gesehen haben will, daß Israelski am Vormittag des Charfreitags mit einem rundlichen Gepäckstück, dessen Umhüllung angeblich aus Packpapier bestanden habe, sich auf dem Wege in der Richtung des Erlenbruchs bewegte und nach einer Stunde ohne dies Gepäckstück mit beschmutzten Stiefeln nach der Stadt zurückgekehrt sei. Israelski soll die Richtigkeit dieser Angabe bestritten haben. Daß irgend etwas Weiteres gefunden sei, das den Verdacht gegen J. stützen könnte, stellt bekanntlich der vorstehende Bericht der Konitzer Lokalzeitung ausdrücklich in Abrede. Man wird daher wohl auch die in einigen Blättern enthaltenen Angaben, daß die Tochter des J. bald nach dem Morde mit einem Packet geheimnißvoll abgereist sei, daß Frau J. blutige Wäsche gewaschen habe, daß verschiedene weitere verdächtige Funde an der Stelle, wo der Kopf Winters im Moor stach, gemacht worden seien, einstweilen lediglich in den Bereich der zahlreichen antisemitischen Fabeleien und hetzerischen Stimmungsmache zu verweisen haben. Jedenfalls bleibt zunächst abzuwarten, ob und welche wirklichen Verdachtsmomente die gerichtliche Untersuchung gegen Israelski zu erhärten vermag. Die angebliche Wahrnehmung des Botenmeisters Fiedler würde, falls nichts hinzu kommt, nicht gerade von großer Tragweite für die Klärung der Frage nach der Thäterschaft sein. Auch ist über die Details der Fiedler'schen Angaben und ihre Erhärtung vor Gericht Authentisches wohl noch kaum der breiten Oeffentlichkeit zugänglich.

M. Putzig, 17. April. Am 27. d. M. werden die Eltern des Gemeinde- und stellvertretenden Amtsvorstehers in Chlapau (hiesigen Kreises) die Christoph und Caroline, geb. Albrecht, Köhler'schen Eheleute das sehr seltene Fest des 65jährigen Ehejubiläums („eiserne Hochzeit“) begehen. Der Gatte ist 98 Jahre, die Gattin 88 Jahre alt. Herr Christoph Köhler ist ein Pommer, aus Wolgast, Regierungsbezirk Stralsund, gebürtig und vor etwa 70 Jahren nach Westpreußen als Landwirth eingewandert. Durch Fleiß, Arbeitsamkeit und eine streng geregelte Lebensweise ist Herr K. nicht bloß zum Wohlstand gekommen, sondern hat auch seine Gesundheit und körperliche Constitution derart gekräftigt, daß er noch heutzutage in seinem hohen Alter gesund und verhältnißmäßig kräftig ist.

* Elbing, 17. April. In Folge Platzens des Bassins einer Petroleumlampe wurde die 83jährige Pfarrerwittwe Strempel mit brennendem Petroleum übergossen und verbrannte. Den gleichen schrecklichen Tod erlitt die Schmiedefrau Gätzki, welche beim Feueranmachen Petroleum benutzte. Die Flamme schlug zurück und die Gätzki verbrannte.

W. Elbing, 17. April. Auf der hiesigen Schichau'schen Werft wird gegenwärtig eine sehr rege Thätigkeit im Torpedobootsbau entfaltet. Es sind gegenwärtig auf der alten Werft fünf Torpedoboote im Bau begriffen (darunter auch das 100. deutsche Torpedoboot, welches künftigen Montag seinen Stapellauf halten soll), während auf der neuen Werftanlage an vier Torpedobooten gearbeitet wird. Im Elbingflusse liegen elf Torpedoboote, für Deutschland, Italien und Rußland bestimmt. Ein deutsches Torpedoboot wurde heute nach Pillau befördert, woselbst es zunächst aufs Dock der Firma Schichau gebracht wird, um dann nach vollständiger Fertigstellung die Probefahrten anzutreten. Wegen der niedrigen Fahrwassertiefe können die Torpedoboote des neuesten Typs wegen des größeren Tiefganges den Weg bis Pillau nicht unter eigenem Dampfe zurücklegen; diese Torpedoboote können hier noch nicht die Schiffsschraube erhalten, sondern erst in Pillau. — Von den deutschen Torpedobooten wird eines für die etwaige Aufnahme des Kaisers eingerichtet.

Graudenz, 17. April. Der 16jährige Arbeitsbursche Wilhelm Neumann in Graudenz hat sich in der Nacht zum ersten Osterfeiertage in der Wohnung seiner Eltern erhängt. Er war seit 14 Tagen krank und brachte am Sonnabend kein Krankengeld nach Hause. Sonntag Vormittag fanden ihn seine Eltern in einer Kammer todt an der Wand hängend.

Kolberg, 16. April. Hier hat sich ein Arbeitgeberbund gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Arbeiter- und Lohnfragen gemeinschaftlich zu besprechen und zu dem in den letzten Tagen vorgekommenen Arbeitniederlegen Stellung zu nehmen.

Königsberg, 18. April. Das Bismarck-Denkmal unserer Stadt ist nunmehr in Angriff genommen und es dürfte nicht mehr allzu lange dauern, bis sich die reckenhafte Gestalt des Alt-Reichskanzlers inmitten des Kaiser Wilhelm-Platzes, nahe seinem kaiserlichen Herrn, erheben wird. Die künstlerische Ausführung liegt bekanntlich in den Händen des Herrn Professors Friedrich Reusch, der auch der Schöpfer des Kaiser Wilhelm-Denkmals ist, und schließt sich enge an das von dem Künstler für seine Vaterstadt Siegen in Westfalen geschaffene Bismarck-Monument an. Das Gipsmodell dieses Bildwerks ist, wie die „K. H. Z.“ berichtet, dieser Tage aus dem Atelier des Künstlers nach Berlin abgegangen, wo in der bekannten Kunstgießerei von Schäffer u. Walcker der Bronzeguß hergestellt werden soll. Eine zweite Bronzeausführung desselben Standbildes, nur mit leichten Abänderungen, wird sodann dort für unsere Stadt angefertigt werden.

Aus dem Kreise Ragnit, 16. April. Der Nestor der preußischen und deutschen Lehrerschaft, Herr Präcentor Kerner zu Lengwethen, welcher am 12. Februar d. Js. seinen 85. Geburtstag gefeiert hat, blickt am 17. April auf eine 66jährige schulamtliche Thätigkeit zurück. Vor etwa vier Jahren hat er zur Erleichterung der schweren Berufspflichten von der Regierung einen Gehilfen erhalten. 1834 erhielt er durch den Grafen Dohna eine öffentliche Schulstelle zu Drausenhof an der westpreußischen Grenze, von wo aus er durch den Baron v. Sanden auf die einst vom Grafen Katte, dem Vater des Jugendfreundes Friedrichs des Großen, begründete und dotirte Schulstelle Raudonatschen im Kreise Ragnit berufen wurde, um dann die Kirchschullehrerstelle zu Lengwethen zu übernehmen, an welcher er bereits über 40 Jahre wirkt.

Vermischtes.

Hamburg, 17. April. Bei einer Segelfahrt welche gestern Nachmittag drei junge Leute aus Blankenese unternahmen, schlug in Folge des heftigen Sturmes das Boot um. Alle drei Insassen ertranken trotz sofortiger Rettungsversuche.

Aachen, 17. April. Heute früh ist auf Grube „Maria“ der Vereinigungsgesellschaft ein Wetterschacht zu Bruch gegangen, durch welchen der Tiefbau der Grube bewettert wurde. In Folge dessen kommt die Förderung zum Stillstand. Es wird einige Monate dauern, bis der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Bingen, 18. April. Bei der Ueberfahrt von Bingen nach Rüdesheim kenterte gestern Abend 9 Uhr ein mit Mitgliedern der katholischen Studentenverbindung „Rheingau“ und ihren Angehörigen, zusammen 20 Personen, besetzter Nachen in Folge Aufstoßens auf eine Ankerkette und sank. 13 Personen, darunter vier Damen, ertranken, die übrigen und der Schiffer sind gerettet.

Haßfurt (Unterfranken), 18. April. (Tel.) Im Dorfe Happertshausen brannten gestern 25 Häuser nieder. Die Kirche konnte gerettet werden.

London, 16. April. Nach einer Meldung von Reuters Bureau aus Perth in Australien vom 15. d. M. sind in Fremantle an der Pest zwei Personen erkrankt und eine Person gestorben.

Teheran, 16. April. In verschiedenen Ortschaften in der Nähe der türkischen Grenze ist die Pest ausgebrochen. Seit dem Ausbruch der Krankheit vor drei Wochen sollen 195 Personen gestorben sein.

Scherzhaftes.

[Mißverstanden.] Fremder (der im Gasthaus „Zur Sonne“ übernachten will): Ach entschuldigen Sie, mein Herr, daß ich Sie frage, wie weit ist's noch bis zur „Sonne“? — Angeredeter (Professor der Astronomie): Ungefähr 20 Millionen Meilen, mein Herr!

[Erschwerend.] „Pieske, wir werden Sie nach einer anderen Abtheilung versetzen müssen! Erstens wird im Bureau nicht geschlafen, und zweitens wecken Sie mit Ihrem Schnarchen den Herrn Rath auf!“

[Ein kluger Sohn.] Vater (der sich soeben die zehnte Maß einschenken ließ): „. . . Wenn Mama fragt, wie viel Bier ich getrunken, so sagst du drei! . . . Verstanden?“ — Karlchen: „Papa, ich will lieber sagen: sechs — sonst merkt sie's!“

Standesamt vom 18. April.

Geburten: Königlicher Eisenbahn-Stations-Assistent Heinrich Formazin, S. — Kupferschmied Wilhelm Nickel, T. — Schlossergeselle Otto Rittens, S. — Schiffsbau-Ingenieur Theodor Kühnen, T. — Arbeiter Anton Malaschinski, S. — Grenz-Aufseher Friedrich Karwelies, S. — Arbeiter August Ewert, S. — Arbeiter Franz Weinberger, S. — Heizer Albert Günther, T. — Arbeiter Conrad Hohmann, S. — Maschinenschlosser Ernst Bernhard Knoblauch, S. — Schmiedegeselle Wilhelm Römer, S. — Hauszimmergeselle Johann Daniels, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Anastasius Orsochowski und Theresia Apollonia Zielinski, beide hier. — Kaufmann Paul Karl Wilhelm Englinski und Caroline Hedwig Butzlaff. — Arbeiter Witalius Krüger und Grethe Maria Bönkendorf. — Schuhmachergeselle Josef Jablonski hier und Wilhelmine Lehr zu Ostroschken. — Schmiede-Schirrmeister Thomas Jakob Jurczynski hier und Bertha Lorkowski zu Mühlbanz. — Post-Secretär Ernst Albert Julius Thomas zu Berlin und Martha Mathilde Caroline Werner hier. — Post-Secretär Gustav Otto Richard Parlow hier und Martha Wilhelmine Auguste Hoyer zu Thorn. Lehrer Achilles Franz Kramm zu Emaus und Johanna Ottilie Harwardt hier. — Schuhmachergeselle Julius Heinrich Kalitzke und Marie Wilhelmine Sperling. — Vorarbeiter Karl August Saenger und Rosine Emilie Grühn, geb. Schneider. — Schmiedegeselle Anastasius Orsechowski und Theresia Apollonia Zielinski. — Kaufmann Karl Ernst Albert August Kluge und Martha Louise Rubach. Sämmtlich hier. — Maurer Eduard Joseph Maczinski hier und Pauline Szarmach zu Alt-Kischau. — Kaufmann Karl Jacob Richard Fuhrmann hier und Gertrud Bertha Adelheid Friederike v. Tesmar zu Gr. Borkow. — Kaufmann Wilhelm Ambrosius Hubert Frauenkron zu Gelsenkirchen und Clara Elisabeth Fenski hier. — Schuhmachermeister Anastasius Michaskowski zu Alt-Kiselcau und Maria Klose zu Orle. — Arbeiter August Wilhelm Schulz zu Bürgerwiesen und Bertha Johanna Kosperski hier. — Tischlergeselle Gustav Ernst Otto Horn und Henriette Wilhelmine Rathke zu Neumünsterberg.

Heirathen: Etatsmäßiger Schreiber beim hiesigen Bekleidungsamt Vicefeldwebel Georg Lindenau und Margarethe Krauskopf. — Musiker Max Friedrich und Emma Müller. — Maschinenschlosser Reinhold Backhaus und Auguste Bartsch. — Heizer Otto Koselewski und Anna Kaiser. — Arbeiter Hermann Semmelroth und Wanda Rohland, sämmtlich hier. — Stuckateur Max Triebe zu Königsberg i. Pr. und Hedwig Panzenhagen hier.

Todesfälle: Kanonier der 7. Compagnie Fuß-Art.-Regiments v. Hindersin August Karl Würfel, 22 J. 5 M. — Wittwe Bertha Mathilde Hirschberger, geb. Pardon, 65 J. — S. d. Schmiedemeisters Karl Föbtke, 2 J. 7 M. — S. d. Schuhmachers Paul Lietz, 8 W. — Frau Antonie Elisabeth Schlachter, geb. Hayn, 25 J. 4 M. — Wittwe Emilie Stein, geb. Paschke, 47 J. — — Frau Marie Wohlgemuth, geb. Hoffmann, fast 32 J. — S. d. verstorbenen Seefahrers Heinrich Timme, 13 J. 4 M. — Praktischer Arzt Dr. med. Carl Wilhelm George Schröter, 37 J. 5 M. — Friseur Paul Hugo Wolff, 23 J. 4 M. — Unverehelichte Martha Wilhelmine Maria Helmstaedt, 19 J. 11 M. — Hospitalitin Lisette Marie Mentz, 61 J. 8 M.

Danziger Börse vom 18. April.

Weizen in ruhigerer Tendenz und Preise eher etwas schwächer. Bezahlt wurde für inländischen bunt 652 und 658 Gr. 130 M, hellbunt leicht bezogen 718 Gr. 135 M, hochbunt leicht bezogen 764 Gr. 140 M, hochbunt 729 Gr. 141 M, 764 Gr. 150 M, weiß 729 Gr. 144 M 756 Gr. 148 M per Tonne.

Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 714 Gr. 136 M, 732, 738 Gr. 135 M, 697 Gr. 134 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische große weiß 659 Gr. 128 M per Tonne. — Hafer inländischer 120, 121 M per Tonne bez. — Erbsen inländische grüne 120 M per Tonne gehandelt. — Wicken polnische zum Transit 97 M per Tonne bezahlt. — Lupinen inländische blaue feucht schimmlig 44 M per To. gehandelt. — Kleesaaten roth 58 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Weizenkleie grobe 4,50 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Berlin, den 18. April

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

Zugeführt sind 341 Rinder.

1523 Kälber: a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 72—74 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65—70 M; c) geringe Saugkälber 56—60 M; d) ältere gering genährte (Fresser — M.

1220 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—61 M; b) ältere Masthammel 51—56 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—49 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8915 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 45—46 M; b) Käser — M; c) fleischige 43—44 M; d) gering entwickelte 40—42 M; e) Sauen 40—41 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 160 Stück unverkauft. Maßgebende Preise waren nicht festzustellen.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe. Bei den Schafen fand ungefähr die Hälfte des Auftriebes Absatz.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig, schloß aber ganz matt zu weichenden Preisen. Es wird nicht ganz geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. April. Wind: W.

Angekommen: Freude, Nanssen, Brake, Kohlen. — Dragör (SD), Schierning, Limhamn, leer, im Schlepptau. — Danske Fire, Hansen, Limhamn, Kalksteine. — Danske Tre, Christensen, Limhamn, Kalksteine.

Gesegelt: Enack (SD.), Memel, leer, im Schlepptau. — Post, Ehlert, Memel, leer.

18. April.

Angekommen: Julia (SD.), Beyer, Kings Lynn, Kohlen.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Zimmererarbeiten für den Neubau einer Schutzanlage gegen Stauwasser im Damme der Weichseluferbahn bei Schellmühl vergeben wir in öffentlicher Verdingung.

Verschlossene, auf Grund der gestellten Bedingungen abzugebende Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 26. April d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen.

Daselbst liegen die Bedingungen und der Verdingungsanschlag zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialiengebühr von dort bezogen werden.

Danzig, den 10. April 1900. (6693

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwecks Förderung des Jahresrechnungsabschlusses pro 1. April 1899/1900 ersuchen wir die für die städtische Bauverwaltung thätigen Unternehmer, Lieferanten und Handwerker, welche für beendete Arbeiten und Lieferungen noch Forderungen haben, ihre Rechnungen bis spätestens zum 28. April d. Js. einzureichen und die demnächst angewiesenen Beträge bis zum 10. Mai cr. abzuheben. (6849

Danzig, den 14. April 1900.

Der Magistrat.

Delbrück. i. V.: **Wattmann.**

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 143 die Firma S. Lippmann in Strasburg gelöscht worden. (686

Strasburg, den 12. April 1900.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Lieferung von 10 Tausend weißen und 115 Tausend rothen Hintermauerungsziegeln für die Erweiterung der Nebenwerkstatt und die Herstellung eines Nutzholzschuppens auf Bahnhof Dirschau soll vergeben werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Hintermauerungsziegeln für die Erweiterung der Nebenwerkstatt und die Herstellung eines Nutzholzschuppens auf Bahnhof Dirschau" versehen, spätestens bis zu dem am 2. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr, stattfindenden Termine kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden, woselbst die Bedingungen gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 M (nicht in Briefmarken) abgegeben werden. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Dirschau, den 12. April 1900. (6874

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Ausschneiden!

Bestellen Sie doch mal gegen Nachnahme
1 Probepostpacket

Brutto ca.		M.
10 Pfd. westfäl. Schinkenwurst	fr.	7,85
1 Büchse mit 60 Delicateßwürstchen	fr.	7,—
10 Pfd. prima Büchsenfleisch	fr.	7,50
10 Pfd. ff. Aufschnitt-Rauchfleisch	fr.	8,—
10 Pfd. ff. Schwartemagen	fr.	7,90
10 Pfd. ff. Aufschnitt-Plockwurst	fr.	9,50
10 Pfd. allerfeinste Plockwurst	fr.	10,50
10 Pfd. fetten geräucherten Speck	fr.	5,90
10 Pfd. durchw. geräuchert. Speck	fr.	6,50
10 Pfd. gar. rein. Schweineschmalz	fr.	5,50
10 Pfd. Süßrahm-Margarine	fr.	5,—
10 Pfd. rahmsüße Milch-Margarine	fr.	6,—
In Emaille-Eimern oder Kochtopf	fr.	6,50
Ersatz für allerfeinste Naturbutter.		
10 Pfd. feinsten Limburger Käse	fr.	4,30
10 Pfd. schönen Holländer Käse	fr.	5,50
10 Pfd. feinsten Holländer Käse	fr.	6,50
10 Pfd. ff. Bonbons i. 10 versch. Farb.	fr.	4,90
10 Pfd. feine Conditor-Plätzchen	fr.	4,20
10 Pfd. feines süßes Gelee	fr.	3,25 u. 3,75
10 Pfd. Honig, gar. chem. rein	fr.	5,70
10 Pfd. Roh-Kaffee	fr.	M. 12,— u. 9,—
10 Pfd. gebrannt. Kaffee	fr.	M. 12,50 u. 9,50
10 Pfd. gebrannt. Perl	fr.	M. 12,50 u. 10,50
200 Probe-Cigaretten in 20 Sorten	fr.	5,—
120 Probe-Cigarren à 4, 5, 6, 7—20 Pfg.		

Reeller Wert 8,60. Versandpr. nur M. 4,60.

Tausend Anerkennungen

Adresse: An das Deutsche

Waaren-Versandhaus

in

Recklingh.-Bruch i. W., Abt. 720.

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenau**

Wernarzer Wasser ist von hervorragender Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.

Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgen. Schutzmarke

Nach neueren Erfahrungen ist **Wernarzer Wasser** auch **ausserordentlich wirksam** zur Aufsaugung **pleuritischer Exsudate.**

Hauptniederlage in Danzig (900
bei Herrn E. Kornstädt, Rathsapotheke.

Tapeten,

große Auswahl in jeder Preislage.

Vorjährige Muster zurückgesetzt.
Für größeren Bedarf Extra-Vergütung.

Carl Baumann,

6 Matzkauschegasse 6,
zweites Haus von der Hundegasse.

Lager von: Rouleaux, Glas-Imitation, Gummidecken etc. (6850



Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld.

Die auf 8½ % festgesetzte Dividende unserer Bank pro 1899 wird vom 1. Mai d. Js. ab mit

Mk. 51.— für jede Actie à Mk. 600.— gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 28,

Mk. 102.— für jede Actie à Mk. 1200.— gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 28,

ausbezahlt: (6810

in Elberfeld, Düsseldorf, Aachen, Köln, Ruhrort, Duisburg, Hagen, M.-Gladbach, Bonn und Remscheid an unseren Kassen;

in Berlin bei der Deutschen Bank, der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Berliner Handels-Gesellschaft und Herrn S. Bleichröder;

in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein;

in Frankfurt a. Main bei den Herren M. A. von Rothschild u. Söhne, der Deutschen Vereinsbank und der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank.

Nach dem 1. Juli d. Js. werden die Dividendenscheine nur an unseren Kassen in Elberfeld, Düsseldorf, Aachen, Köln, Ruhrort, Duisburg, Hagen, M.-Gladbach, Bonn und Remscheid bezahlt.

Elberfeld, den 10. April 1900.

Die Direction.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden. Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen Danzig: Sämmtliche Apotheken, Danzig-Langfuhr: Adler-Apotheke, Tiegenhof: A. Knigge's Apotheke, Zoppot: Apotheker O. Fromelt, Skurz: Apotheker Georg Lievan, Neufahrwasser: Adler-Apotheke.



1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

wird garantirt durch die

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Marke Pfeilring.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



D. „Wanda"

ladet nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser. (6823

Güterüberweisungen erbittet
Emil Harder,
Schäferei 15. Telephon Nr. 578.

General-Vertreter gesucht.

Zur Vertretung und zum Alleinverkauf einer lukrativen, gesetzlich geschützten Neuheit der Papierwaarenbranche, wird für die Provinz Westpreußen eine solvente passende Persönlichkeit gesucht, die eventuell in der Lage ist einen Bürgen stellen zu können.

Branchen-Kenntniß nicht erforderlich. Leichter hoher Verdienst. Offerten unter B. 527 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1072

Gesellige.

Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Jedes **Hühnerauge,** Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit d. rühmlichst bekannten, allein echt. Apothek. **Radlauer**'schen **Hühneraugenmittel** a. d. Kronen-Apotheke in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gr. einer 25% Salicylcollodium-Lösung m. 5 Centigr. Hanfextract. Carton 60 Pf. Depot in d. m. Apotheken und Droguerien. (6696d

---

Hilfe gegen Blutstock. Hagen, Hamb., Pinneb. Weg 15.

Reiche Heirat. Partien (Frühjahrs-Auswahl kolossal.) Senden Sie nur Adresse. 500 reiche, reelle Heiratspartien auch Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. **Reform,** Berlin 14.

DeutscheFeld-u.Industriebahnwerke

Danzig, Sandgrube 27, an der Promenade.

Eigene Fabrik von



Feldbahnmaterial aller Art, **feste u. transportable Gleise,** Stahlmulden-**Kipplowries, Weichen,** Drehscheiben für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien.

28) **Fabrik von Kleinbahnwagen und Kleinbahnweichen.**

Kostenanschläge und Katalog kostenlos.

Fertige Schnitte



Prämiirt. **Billige Preise.**

Neueste Façons: Tunika-, Falten-, Glatte Röcke, Schneider-Taillen, Blousen-Taillen, Hemdblousen, Morgenkleider, Sportskleider, Mädchen-, Knaben-Anzüge, Jackets, Capes, Mäntel etc.

Bequemste Hilfe beim Schneidern!

Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis.

Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

Hütet Euch vor Quecksilber!

Zur Mahnung und Trost geschrieben von **Dr. Sturm.** Zu beziehen durch **Dr. Sturm's Verlag, Berlin S.W. 46.**

Kellerei des Brüderhauses
Neuwied am Rhein.

Rhein- u. Moselweine,

aus den besten Jahrgängen,
von den billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Gewächsen.

Bordeaux- u. Südweine.

Specialität: **Cap-Weine.**

Näheres durch unsere Preislisten. (6574



Der Putz-Teufel

stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum, junge Hausfrauen, hütet euch vor zu häufigem Hauspulz, aber nehmt das Mittel, das gründlich und auf lange hilft:

Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN.

Man verlange es überall

Die XV. Ausstellung und Auktion

der Ostpreußischen Holländer Heerdbuch-Gesellschaft findet

am 24. und 25. April d. Js.

auf dem städt. Viehhof in Königsberg i. Pr. bei Rosenau vor dem Friedländer Thore statt.

Gleichzeitig findet auch eine Ausstellung und **freihändiger Verkauf** von **Zuchtschafböcken** und **Zuchtebern** statt, woran sich auch **Nichtmitglieder** betheiligen können.

Kataloge sind zu beziehen und sämmtliche Anfragen werden beantwortet durch den Geschäftsführer der Heerdbuch-Gesellschaft,

Dr. Poeppel,

3349) Königsberg i. Pr., lange Reihe 3, II.

Schultaschen und Tornister, Bücherträger, Federkasten

in größter Auswahl

empfiehlt (6040

Adolph Cohn Ww.,

Langgasse 1, am Langgasserthor.

Sonnenschirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regenschirme

von 1,50—36 Mk. — Bezüge und Reparaturen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35. (6851

Lager von Patent-Matratzen

System
Westphal & Reinhold
bei (3645

August Momber.

J. P. Stoppel, Altona,

Export-Dampf-Kafferösterei und Fabrik von Kaffee-Surrogaten,

empfiehlt den geehrten Hausfrauen ihr überall beliebtes und als vorzüglich anerkanntes (1102

ff. Hamburger Familien-Kaffee-Surrogat

in 1/2 und 1/1 Pfund-Packeten a 60 ₰ pro Pfd.

Dasselbe ist aus sehr guten Nährstoffen mit f. Kaffee fabricirt u. giebt eine kräftige, wohlschmeckende Tasse Kaffee.

Zu haben in allen größeren Colonialwaaren-Handlungen. **J. P. Stoppel.**

Ueberall erhältlich.



In welchen Betten schläft man **am besten?**

In solchen mit Patent-Matratzen von Westphal & Reinhold.

Berlin Fabrik: N. Südufer 24/25.

Für jede Bettstelle geeignet.

Man schütze sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich: (3283

Westphal & Reinhold's Patent-Matratzen „Non plus ultra".

Ueberall erhältlich.

Bad-Elster,

Königreich Sachsen.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt.

Frequenz 1899: 8836 Personen. Curzeit: 1. Mai bis 30. Septbr. Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Curtaxe.

Alkalisch-salinische Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder (System Fr. Keller), Fichtennadelextraktbäder, künstliche Salz- und Soolbäder, elektrische Bäder.

Im Neubau des Albertbades sämmtliche für das Wasserheilverfahren nöthigen Einrichtungen, irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage und Lichtheilverfahren.

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Canalisation, elektrisches Licht.

Täglich Concerte der Königl. Curcapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte, Radfahrerplatz, Plätze für Lawn-Tennis, Spielplätze für Kinder.

Neuerbautes Curhaus mit Cursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Prospecte postfrei durch die (3832

Königliche Bade-Direction.

Potrykus & Fuchs,

Inhaber Christian Petersen, (3755
4 Große Wollwebergasse 4.

Eiserne Bettgestelle,

Patent Sprungfeder-Matratzen,
Polsterbettgestelle, von 7.50 M an. Kinderbettgestelle, von 10 M an.

Dank.

Den hochgeehrten Damen und Herren, welche zu dem herrlichen Gelingen des am Charfreitag in der St. Marienkirche stattgehabten Kirchen-Concertes beigetragen und dadurch unseren Armen eine große Wohlthat erwiesen haben, sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere gilt derselbe dem Herrn Dr. Carl Fuchs, der nicht blos die Leitung des ganzen Concertes übernommen sondern vor allem durch seine hervorragenden Orgelvorträge die Herzen der Zuhörer hingerissen hat. Ferner danken wir der Opernsängerin Fräulein Johanna Richter, dem Herrn Karl Faasch, dem Danziger Orchester-Verein (Dirigent Herr E. Schwarz), dem Männergesang-Verein „Sängerbund" und dem St. Marien-Kirchenchor (gemeinsamer Dirigent Herr B. Haupt) für den uns gebotenen Kunstgenuß. Auch den Herren, die uns durch Uebernahme des Billetverkaufs so freundlich unterstützten, sagen wir aufrichtigen Dank. (6262

Die St. Marien-Diakonie.

Reinhard. Dr. Weinlig. Brausewetter.